

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

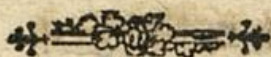
Mit einem Register über diesen und den dritten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1796

XCII. Von einigen für die Forst- Feld- und Gartenökonomie besonders
nützlichen Insekten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10147



XCII.

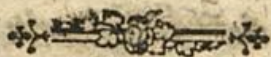
Von einigen für die Forst- Feld- und Gartendöconomie besonders nützlichen Insekten.

Nutzen und Schaden stehen in der Natur immer in gleichem Verhältnisse. Wenn sie auf der einen Seite Geschöpfe hervorbringt, die bey dem oft unbekannten Nutzen, den sie im Ganzen doch allemal leisten müssen, dem Menschen in seiner Haushaltung und an seinen Bedürfnissen auf mancherley Weise schaden, so hat sie doch auch auf der andern Seite wieder dafür gesorgt, daß dieser Schaden sich nicht zu weit erstreckt, und der allzu großen Vermehrung schädlicher Thiere durch die Verfolgung, die sie von andern erleiden, wieder Gränzen gesetzt werden. So geht es bey den Säugthieren, so geht es bey den Vögeln, so geht es bey den Insekten, und in allen Thierklassen. Unter den Insekten giebt es sehr viele, die uns auf die Art nützlich werden, daß sie die Bäume, Sträucher, und andere Gewächse von Raupen, Puppen, Maden, Käfern, Eiern, wenn sie Schaden thun, gethan haben, und ehe sie dergleichen vom neuen thun

thun können, reinigen, und die Anzahl derselben auf eine unglaubliche Art vermindern.

Das ganze zahlreiche Geschlecht der Sonnenkäfer (*Coccinella*) nährt sich als Larve von Blattläusen, von denen sie das Laub reinigen. Das Weibchen legt seine länglichen, bernsteinfarbigen Eyerchen in kleinen Häufchen hin und wieder auf die Blätter solcher Pflanzen, denen die Blattläuse besonders zugethan sind. Sobald die Larve auskriecht, findet sie an den Blattläusen ihre Nahrung.

Unter den Warzenkäfern (*Cantharis*) ist der schwarzbraune (*C. fulca*) ein bekanntes Insekt, das man vom May bis in den August auf Wiesen, Sträuchern und Bäumen antrifft. Im Junius fällt es oft in großer Menge auf die Obstbäume, denen es das Laub ganz abfrisst. Es raubt aber auch Insekten, fällt in Menge ganze schädliche Raupennester, so gar sein eigenes Geschlecht an. Seine Länge ist ohngefähr 7 Linien. Der Kopf hängt sehr herab, ist vorn rothgelb, hinten schieferfarbig; das Brustschild gesäumt roth, in der Mitte mit einem schwarzen Flecke versehen; die Flügeldecken schwarzbraun, und so schmal, daß sie die Seiten des Hinterleibes nicht bedecken. Die Larve ist fast einen Zoll lang, schwarz, mit 6 hornigen Füßen.



Füßen. Sie lebt in der Erde von Regenwürmern und Erdmaden.

Sandkäfer (*Cicindela*) halten sich auf Heiden, Aeckern, u. d. gl. in sandigen Gegenden auf. Alle Gattungen dieses Geschlechts verfolgen die Insekten, die sie zu bezwingen im Stande sind, zerstöhen Maden, Puppen und Eyer, und fressen ausgewachsenes Ungeziefer, das sie mit der größten Raubbegierde verfolgen. Die Larven sind lange Würmer, die in cylindrischen Löchern unter der Erde wohnen, auf vorbegehende Insekten lauern, sie anfallen und fressen.

Den **Feldsandkäfer** (*C. campestris*) sieht man schon im März in sandigen Gegenden auf den Wegen herumlaufen, und immer kurze Strecken vor einem hin aufspringen, und sich wieder niederlegen. Vermuthlich hält er sich deswegen immer in Wegen auf, weil hier Insekten und Würmer zertreten werden, die er alsdann verzehrt. Am häufigsten findet man ihn im Gehölze. Er ist beynahe so groß als ein Maykäfer, aber schmaler. Die Farbe ist schön grün, und auf jeder Flügeldecke stehen 5 weiße Punkte.

Laufkäfer (*Carabus*) wohnen in der Dammerde, unter Steinen, abgefallenem Laube, in faulem Holze, Erd- und Baummoos, überhaupt, wo ein Raub aufzuspüren ist. Die wenigsten

nigsten Käfer dieser Gattung können fliegen, aber desto schneller laufen. Die ungeflügelten laufen beständig auf den Wegen, und die geflügelten fliegen in der Luft herum. Es ist unter ihnen ein ewiges Herumstreifen, Rauben und Morden. Alle Insekten werden von ihnen gejagt und verzehrt, ja selbst die kleinern ihres Geschlechts werden eine Beute der größern.

Der glänzende Laufkäfer, oder so genannte Goldschmid (*C. nitens*) begegnet einem vom April an, den ganzen Sommer im Felde auf den Wegen, frisst schädliche Raupen, Schnecken und faules Holz. Er sollte also, als ein nützliches Thier, nicht zertreten werden. Seine Größe ist etwa ein Zoll. Er ist ungeflügelt. Kopf und Brustschild rothgoldglänzend; die Flügeldecken goldgrün, mit tiefen Furchen, wodurch auf jeder Flügeldecke 4 hohe dunkle Kanten entstehen. Der Bauch ist schwarz.

Hausgryllen, oder Heimchen (*Gryllus domesticus*) werden zwar durch ihr Zirpen in den Häusern lästig, fressen auch Mehl, Brodt, besonders trocknes Fleisch und Speck. Aber der Schaden, den sie thun, ist doch geringe; dagegen vertreiben sie die weit schädlichern Schaben (*Blatta*) aus denjenigen Häusern, wo sie eintreten.

Vierter Band.

Nr

Der



Der ganz grüne Grashüpfer, der auch Baumhüpfer, und an manchen Orten Degenflinge genannt wird, (*Gryllus viridissimus*), und den man im Sommer, besonders im August, wenn man nach Sonnenuntergang vor einer Hecke, die ans Feld gränzt, vorbehey geht, an seinem unablässigen, an einander hängenden zischenden Tone erkennt, ist nicht nur ein völlig unschädliches ~~W~~urthen, das sich von überflüssigen Baumblättern nährt, sondern er wird auch dadurch nützlich, daß er Insekten, besonders Baumwanzen, verzehrt. Seine Farbe ist überall hell blaßgrün: das Brustschild zugerundet; die Flügel ungefleckt; die Fühlhörner borstenähnlich, und die Fressspitzen ungleich.

Die Fliegenwanze (*Cimex personatus*), die größte dieses Geschlechts in ganz Deutschland, ($\frac{3}{4}$ Zoll lang, aber schmal), hält sich in den Winkeln der Häuser auf, fängt da Mücken und Fliegen, und stellt, besonders in ihrem Larvenzustande den Bettwanzen sehr nach, daher man sie auch als ein sicheres Vertilgungsmittel gegen diese gebraucht. Man sieht sie oft im Julius bey offen stehenden Fenstern in die Zimmer geflogen kommen, und wider die Wände prallen. Sie ist überall schwarz, oder vielmehr dunkelbraun. Die Flügel bedecken den ganzen Körper. Der Hals ist lang; das Brustschild doppelt,

pelt, und der Vordertheil hat 2 Buckel. So häßlich sie stinkt, so häßlich sieht sie auch als Larve aus, wo sie ganz mit Staub, und andern Unreinigkeiten überzogen, und einer Spinne ähnlich ist.

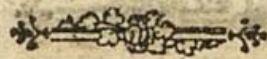
Libellen, oder Wasserjungfern (Libellula) sind große Raubinsekten, die Fliegen, u. d. gl. von weitem erblicken, und blitzschnell, wie Raubvögel, auf sie zustürzen, und auffressen.

Florfliegen (Hemerobius) wohnen auf den Bäumen, in Gärten und Wäldern. Ihre Larven machen auf die Blattläuse Jagd. Weil sie so grausam unter diesen Insekten zu würgen pflegen, haben sie den Namen Blattlauslöwen erhalten.

Schlupfwespen, oder Raupentödter (Ichneumon) leben auf Bäumen, Pflanzen, und überall, wo sich Raupen oder Larven vermuthen lassen. Diese Thierchen tragen ungemein viel zur Verminderung anderer Insekten bey. Das Weibchen legt seine Eyer in die Raupen oder Puppen der Schmetterlinge, in Käferlarven, Spinnen, u. d. gl. Einige sind so klein, daß sie ihre Eyer in die Eyer der Blattläuse und Schmetterlinge legen. Aus den Ethern entwickeln sich in dem Körper der Raupen die ohnsüßigen cylindrischen Larven, und nähren sich von dem fettigen Wesen der Raupen, die zwar

Nr 2

unter



unter diesen Umständen noch fortleben, fressen und wachsen, sich auch oft noch verpuppen, aber nie bis zum Schmetterling gelangen. Man bekommt daher oft aus aufgehobenen Schmetterlingspuppen, statt der Schmetterlinge, Schlupfwespen.

Sandwespen, die auch Grabwespen, Bastardwespen und Raupentödter (*Sphex*) genannt werden, welcher letztere Name ihnen im eigentlichsten Verstande zukommt, weil sie deren sehr viel fangen, um ihrer Brut Nahrung zu verschaffen, haben zum Theil mit den vorigen einerley Aufenthalt. Die Weibchen graben sich meist Höhlen in sandiges Erdreich, tödten eine Raupe, Spinne, oder anderes Insekt, oder beißen es auch wol nur lahm, und schleppen es in die Höhle. In jede Höhle legen sie ein Ey, und verschließen dann dieselbe mehrentheils. Die daraus kommende Larve nährt sich von dem großen Thier, das die Mutter dahin begraben hatte. Andere suchen sich kleine Löcher in Bäumen oder Mauern, noch andere bauen sich unter den Dächern spiralförmige Gänge von Erde, und verfahren übrigens auf gleiche Weise.

Wespen (*Vespa*) nähren sich zwar mehrentheils aus dem Pflanzenreiche, von süßen Früchten und Honig; doch verfolgen sie auch andere Insekten und Gewürme,

Unter

Unter den Fliegen werden einige Gattungen dadurch nützlich, daß sie ihre Eyer in die Raupen und Puppen anderer Insekten legen. Die Larve der Waldfliege (*Musca nemorum*) frißt Blattläuse. Die Fliege selbst fliegt den ganzen Sommer hindurch auf den Blumen herum, vorzüglich in waldigen Gegenden. Sie hat einen gelbgeringelten Körper, und auf dem Hinterleibe 3 weiße Gürtel, die an den Seiten gelb sind. Die Raupenfliege (*M. larvarum*) hat die Gewohnheit, ihre Eyer in die Raupen der Schmetterlinge zu legen, wodurch diese ausgefressen werden. Sie hat ein aschgraues Bruststück, und einen blassen, gewürfelten Hinterleib.

Die Larven der Raubfliegen (*Asilus*) sind Maden, die in der Erde von Pflanzenwurzeln leben. Das Insekt selbst aber nährt sich vom Raube anderer Insekten, Fliegen, u. d. gl. die es im Fluge fängt, wie ein Raubvogel. Die Fressbegierde überwiegt bey diesen Thieren auf eine gewisse Art selbst die Triebe zur Fortpflanzung.



XCIII.

Von einigen Insekten, die durch ihren Aufenthalt in Häusern beschwerlich, und so wol dem Hausgeräth, als Kleidungsstücken, Eßwaaren, u. d. gl. m. nachtheilig werden.

Zu den Insekten, die besonders am hölzernen Hausgeräth Schaden verursachen, gehört vorzüglich das Hauskäferchen (*Dermestes domesticus*), das in allem dergleichen, insonderheit, wenn es von Rothbuchen verfertigt ist, angetroffen wird. Es ist etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Linien lang, sieht schwarz aus, hat graue Flügeldecken, mit einem schwarzen Rande. Das Brustschild ist rauchhaarig. Es kommt im März und Julius zum Vorschein, und wirft allemal erst einen kleinen Hügel von Wurmmehl auf. Es giebt den schnarchenden Ton, der dem Klopfen einer Uhr ähnelt, und ist daher unter dem Namen der Todtenuhr bekannt. Doch hört man diesen Ton im buchenen Holze nicht so gut, als im fichtenen, besonders wenn es dünne ist, und hohl liegt, wie zu Spiegeln, Fensterbeschlägen, Bücherrepositorien, u. s. w. Von ihm kommt das

Wurm-